



Steht uns bald der Silent Spring bevor?

Neue Rote Liste der Brutvögel mit deutlichem Abwärtstrend



Das Braunkehlchen, ein typischer Bewohner blumenreicher Mähwiesen, ist bei uns ausgestorben. Vor 50 Jahren brüteten noch 850 bis 1.000 Paare in Luxemburg. Grund für das Verschwinden ist vor allem die Umwandlung der Heu- in Silagewiesen.

Alle fünf Jahre wird die Rote Liste der Luxemburger Brutvögel erneuert. Die kürzlich vorgestellte neue Version zeigt – trotz aller Schutzbemühungen – wieder einen erheblichen Abwärtstrend gegenüber der Vorigen. SICONA hat sich schon immer für den Vogelschutz eingesetzt und wird dies auch weiter tun. Aber die aktuelle Rote Liste ist eine Warnung, die an die globale Biodiversitätskrise anknüpft. Und sie bedeutet: Wir müssen grundlegende Dinge ändern, wenn wir langfristig Erfolg haben wollen.

Seite 2 ...

Liebe Leserinnen und Leser,

Mitte Oktober erschien die neue Rote Liste der Luxemburger Brutvögel, die alle fünf Jahre nach internationalen Kriterien aktualisiert wird. Vögel sind sehr gute Umweltindikatoren, die schon öfters, durch ihr Sterben, die Menschen vor gefährlichen Substanzen gewarnt haben. Deshalb ist es auch für uns wichtig wie es ihnen geht. Leider ist die neue Rote Liste kein Grund zum Feiern – im Gegenteil: Die Zahlen von vielen Arten der Agrarlandschaft sind in Luxemburg und in vielen Ländern der EU im freien Fall. Längst sind nicht nur seltene Arten betroffen, sondern auch sogenannte Allerweltsarten haben Rückgänge erlitten, die vor 20 Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Nur ein Beispiel: Der unscheinbare Wiesenpieper ist in den letzten 50 Jahren von 6.000 bis 8.000 Paaren auf 1 bis 5 Paare in Luxemburg zurückgegangen – definitives Aussterben wohl demnächst! Wir stellen Ihnen acht ausgewählte Arten der Roten Liste vor: warum ihre Bestände einbrechen, was SICONA bisher zu ihrem Schutz gemacht hat und was in Zukunft zusätzlich notwendig ist.

Ein Grund zur Freude ist der offizielle Beitritt der Gemeinden Colmar-Berg, Erpeldingen-Sauer, Helperknapp und Steinfort zum SICONA-Centre. In diesem SICONA-Info erfahren Sie mehr über die vier neuen Gemeinden - aus Naturschutzsicht.

2019 wurden mehr Naturschutzprojekte in den SICONA-Gemeinden umgesetzt als je zuvor. Dies war nur möglich durch das Umweltfondsprojekt, das SICONA mit Hilfe des Umweltministeriums umsetzt und welches bedeutende Finanzmittel für die Wiederherstellung degradierter Lebensräume bereitstellt. An dieser Stelle möchten wir daher nicht nur Umweltministerin Carole Dieschbourg sondern auch den zuständigen Beamten, die unsere Arbeit begleiten, sehr herzlich danken. Unser Dank geht aber auch an die

Mitgliedsgemeinden und unsere Mitarbeiter, die durch dieses Projekt zusätzlich gefordert werden, sowie an die Privateigentümer vieler Grundstücke. Falls Sie im Besitz einer Fläche außerhalb des Bauperimeters sind und diese ökologisch aufwerten möchten, dann zögern Sie nicht SICONA zu kontaktieren. Wir können Sie bei diesem Vorhaben unterstützen.

1993 hat SICONA die ersten Naturschutzverträge mit Landwirten abgeschlossen. Diese Arbeit ist bis heute Bestandteil unserer Aufgaben, auch wenn sich Volumen und Rahmenbedingungen geändert haben. Lesen Sie hierzu eine kleine aktuelle Bilanz.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine interessante Lektüre, ein ruhiges und besinnliches Jahresende und ein glückliches Jahr 2020!



Georges LIESCH
Präsident SICONA Sud-Ouest



Gérard ANZIA
Präsident SICONA Centre



Die neue Rote Liste der Brutvögel – eine Übersicht

Kürzlich stellte die Centrale ornithologique die neue Rote Liste der Luxemburger Brutvögel vor. Und: Die Situation hat sich gegenüber der letzten Fassung von 2014 weiter verschlechtert. 13 Arten sind *Ausgestorben*, 7 *Vom Erlöschen bedroht*, 8 *Stark gefährdet*, 11 *gefährdet* und 24 Arten auf der *Vorwarnliste*.

Zu den ausgestorbenen Arten gehören Bekassine, Ziegenmelker, Steinschmätzer, Braunkehlchen und Grauammer, bei denen die Situation in anderen europäischen Ländern nicht viel besser ist, selbst wenn sie dort noch nicht ausgestorben sind. So ist zum Beispiel der langfristige Trend von Braunkehlchen und Grauammer in Europa eine Abnahme von 86 % respektiv 80 % – ein Resultat der EU-Agrarpolitik.

In den Kategorien 1 (*Vom Erlöschen bedroht*) und 2 (*Stark gefährdet*) tauchen viele Arten der Offenlandschaft auf: Rebhuhn, Kiebitz, Wiesenpieper, Raubwürger, Wachtel, Turteltaube, Steinkauz, Heidelerche, Wiesenschafstelze. Einzig der Steinkauz hat sich, auch durch unser Schutzprojekt, leicht erholt: er hat es aus der Kategorie *Vom Erlöschen bedroht* in die Kategorie *Stark gefährdet* geschafft.

In der Kategorie *Gefährdet* stehen mehrere Greifvögel und Eulen, aber auch der Schwarzstorch. Die *Vorwarnliste* umfasst nicht nur Arten der Offenlandschaft und der Feuchtgebiete wie bei den hohen Gefährdungstufen, sondern auch eine Reihe von Arten aus dem Siedlungsbereich: Rauch- und Mehlschwalbe, Gartenrotschwanz oder Haussperling. Hier besteht zwar kein Aussterberisiko, aber die Bestandsrückgänge, wie beim Haussperling von 69 %, haben weitreichende Konsequenzen in den Nahrungsketten, auch als Nahrungsgrundlage für seltene Arten.



Der Feldsperling gehörte zu den Allerweltsarten. Durch die Veränderungen in der Agrarlandschaft ist er jetzt potentiell gefährdet. Im europäischen Langzeittrend ging diese Art um 64 % zurück.



Das Westliche Haselhuhn ist eine endemische Unterart die nur im Rheinischen Schiefergebirge, den Ardennen und den Nordvogesen vorkommt. In Luxemburg lebte das Haselhuhn hauptsächlich in den *Louhecken* im Ösling. Aufgrund von fehlendem Management der Niederwälder ist der Bestand jetzt *Vom Erlöschen bedroht*, möglicherweise ist die Art aber schon verschwunden, ein Desaster für den Naturschutz in Luxemburg und der Großregion!

Welche Schlussfolgerungen müssen wir aus der neuen Roten Liste ziehen?

Der Rückgang der Arten und der Individuen geht weiter, trotz diverser Schutzbemühungen. Die Ursachen sind einerseits Landschaftsverbrauch durch die demografische und ökologische Entwicklung Luxemburgs und in der modernen Landwirtschaft zu suchen. Deren Auswirkungen übersteigen um ein Vielfaches die positiven Effekte der Naturschutzprojekte. Gezielte Artenschutzmaßnahmen haben zwar bei einzelnen Arten leichte Verbesserungen gebracht und sind auch weiterhin nötig – sie sind aber zurzeit nur ein Pflaster auf eine klaffende Wunde.

Der Weltbiodiversitätsrat hat in seinem Bericht festgehalten, dass ein Kurswechsel in unserem Konsumverhalten und der Nahrungsmittelproduktion unumgänglich ist, wenn wir die Biodiversität erhalten und letztendlich auch die Lebensgrundlagen des Menschen sichern wollen. Das gilt auch für uns in Luxemburg – sonst droht der *Silent Spring*! Das bedeutet ein Umlenken auf allen Ebenen: in der EU-Politik, auf nationaler und auch auf kommunaler Ebene.



Die Veränderung der Landschaft bei uns verlief schleichend. Wie groß der Verlust ist, sieht man bei einem Vergleich mit den ganz ähnlichen Landschaften in Siebenbürgen (Rumänien): der Mix an Blumenwiesen und Weiden, die Kleinstrukturen, die Verzahnung zwischen Wäldern und Offenland, das Summen der Insekten; all das haben wir verloren.

Colmar-Berg, Erpeldingen-Sauer, Helperknapp und Steinfort treten SICONA Centre bei Wir stellen die vier neuen Mitgliedsgemeinden vor

Colmar-Berg

Colmar-Berg arbeitet bereits seit 2015 mit SICONA Centre zusammen und hat in diesen Jahren sehr viel Engagement in den Schutz seiner Obstwiesen gesteckt. Neben dem Pflegeschnitt der alten Bäume in den großen Obstwiesen des *Brosiushaff*, des *Lellerhaff*, des *Karelshaff* und um *Bierg*, wurden auch über 200 neue Hochstammbaum gepflanzt. Die Obstwiesen werden sicher in Zukunft eine Naturschutzpriorität bleiben; es gibt aber auch weitere bedeutende Lebensräume in Colmar-Berg. Artenreiche Blumenwiesen, heute europaweit geschützt, finden sich beim *Lellerhaff*, in Berg und beim *Brosiushaff*. Besonders bemerkenswert sind auch die Bioäcker beim *Karelshaff* und beim *Brosiushaff*, die noch zahlreiche stark gefährdete Ackerwildkräuter enthalten, die sonst kaum noch zu finden sind. Der Schutz dieser Lebensräume kann nur in Zusammenarbeit mit den Landwirten gelingen, die sich bisher schon in bemerkenswerter Weise für die Natur eingesetzt haben. Wichtig für Colmar-Berg sind außerdem die Offenlandtümpel auf den schweren Lehm Böden auf dem Plateau, etwa der *Laangemuer* beim *Karelshaff*, der demnächst restauriert werden soll. Nicht zuletzt prägen aber auch die Fließgewässer die Gemeinde Colmar-Berg. Immerhin liegt sie in den Tälern der Alzette und der Attert!



Bemerkenswerte alte Baumriesen und artenreiche Wiesen zeichnen die Bongerten beim Brosiushaff aus.

Erpeldingen-Sauer

Die Gemeinde Erpeldingen hat, ebenso wie Colmar-Berg, schon seit mehreren Jahren Naturschutzprojekte mit SICONA umgesetzt. Insbesondere an den Hängen des Sautals spielen auch hier Obstwiesen eine große Rolle und standen im Mittelpunkt der bisherigen Bemühungen. Erpeldingen wird insgesamt vom Sautal geprägt. So liegen direkt an der Sauer interessante Lebensräume, etwa die Hochstaudenfluren und Feuchtbrachen in der Flur *Maacher* im nördlichen Bereich der Gemeinde. Hier fühlen sich Arten wie der Sumpfrohsänger wohl. Im krassen Gegensatz dazu stehen die kargen Schieferlandschaften, durch die die Sauer fließt. Hohe Felswände mit einer ganz eigenen Lebensgemeinschaft reihen sich hier an den Sauerhängen, etwa in der Flur *Jaufferschleed*. Unter anderem kann man dort den beeindruckenden Uhu antreffen, unsere größte Eulensart. Interessant sind auch die Magerwiesen auf den Schiefer-Steilhängen. Diese oft kaum gedüngten Flächen zeichnen sich durch eine sehr niedrige Vegetation sowie wärme- und trockenheitsliebende Tierarten, wie die Feldgrille, aus. Auch sonst gibt es blütenreiche Wiesen und Wegränder, etwa um Bürden. Der Schutz dieser seltenen Graslandgesellschaften ist ebenfalls eine Priorität in der Gemeinde.



Hohe Felswände säumen die Sauer in der Jaufferschleed.

Helperknapp



Die Magerwiesen auf der *Gebonntenheck* sind mit Blüten übersät – ein Anblick, den man sonst kaum noch finden kann.

Die Fusionsgemeinde Helperknapp – nun flächenmäßig die weitaus größte der neuen Mitgliedsgemeinden – zeichnet sich durch sehr vielfältige Landschaften aus. Sie wird im Norden durch das Tal der Attert und im Süden durch das Tal der Eisch begrenzt. Beides sind noch weitgehend naturnahe Bachtäler, die als Schutzzonen ausgewiesen sind und viele gefährdete Arten beherbergen. Hier kommen unter anderem Arten, wie der Schwarzstorch und der Europäische Biber vor. Die Plateaus zeichnen sich durch schwere Lehm Böden aus. Charakteristisch für diese Landschaften sind sogenannte Himmelsweiher, Gewässer auf der Anhöhe, die nur von Regenwasser gespeist werden, etwa bei Böwingen, Buschdorf und Tüntingen. Die Tümpel weisen eine reiche Amphibien- und Libellenfauna auf. Sie brauchen aber eine regelmäßige Pflege, um nicht zu verlanden. Ein besonderes Juwel ist die *Gebonntenheck*, ein Komplex aus Halbtrockenrasen und blumenreichen Magerwiesen, die unterhalb des Helperknapp liegen. Die Wiesen zeichnen sich durch eine große botanische Vielfalt aus, darunter auch zahlreiche Arten, die heute sehr selten geworden sind.



Steinfort



Auf den schwereren Böden um Kleinbettingen und Hagen sowie entlang der *Louseréng* und der Eisch sind noch Feuchtbrachen zu finden. Eines der größten Gebiete liegt in der Flur *Louseréng* bei Kleinbettingen.

Die Gemeinde Steinfort wird bestimmt durch eine flache Landschaft mit schweren Tonböden, die zur Feuchtigkeit neigen, sowie den Auen der Eisch und der *Louseréng*. Charakteristisch sind hier offene Kulturlandschaften mit eingestreuten Feuchtgebieten, die zum Teil noch sehr schöne Feuchtbrachen aufweisen, teilweise aber auch schon stark verbuscht sind, so dass hier Renaturierungsbedarf besteht. Auffallend sind die vielen Kopfweiden um Kleinbettingen. Durch den Schnitt bilden Kopfweiden viele Höhlen aus, die baumbewohnenden Tierarten, wie Fledermäusen oder Steinkäuzen, einen Lebensraum bieten. Südlich von Hagen liegt der *Faascht*, ein knapp 50 Hektar großer feuchter Wald, der als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen ist. Das strukturreiche Waldgebiet ist Lebensraum für zahlreiche Arten – darunter die Wildkatze, der Schwarze Milan oder Fledermäuse wie das Große Mausohr. Im Norden der Gemeinde steht der Luxemburger Sandstein an; hier finden sich noch alte Steingruben mit interessanten Arten. Auch die Ortschaft Steinfort selbst hat naturnahe Bereiche mit großen innerörtlichen Baumbeständen. Hier kommt unter anderem der gefährdete Gartenrotschwanz noch ziemlich häufig vor.



Vogelschutz in der SICONA-Region

Konkrete Schutzprojekte für gefährdete Arten der Roten Liste

Vogelschutz war von Anfang an ein wichtiger Teil des SICONA-Schutzkonzeptes. Ohne gezielte Schutzmaßnahmen, wie wir sie in den letzten Jahrzehnten für viele Arten durchgeführt haben, sähe es in unserer Region für manche Vogelart sicher noch schlechter aus. Aus aktuellem Anlass stellen wir hier einige unserer Vogelschutzprojekte vor, darunter auch solche über die wir sonst eher selten berichten.

Seit über zwei Jahrzehnten versucht SICONA den Rückgang gefährdeter Arten – darunter auch zahlreicher Vögel – zu stoppen oder besser noch präventiv zu vermeiden. Das bekannteste Projekt ist ohne Zweifel unser Steinkauzschutzprogramm, wo es immerhin gelang ein Aussterben dieser kleinen Eule zu verhindern und eine leichte Erholung des Brutbestandes zu erzielen.

In diesem Beitrag möchten wir Ihnen sieben andere gefährdete Brutvögel vorstellen – mit den Maßnahmen die SICONA bisher umgesetzt hat um sie zu erhalten, aber auch mit Problemen, die sich noch weiterhin stellen. Dabei muss an dieser Stelle immer wieder daran erinnert werden, dass die verstärkte Restaurierung degradierter Lebensräume nur durch die hohe Co-Finanzierung des Umweltfonds möglich ist.

Selbstverständlich profitieren noch weitere Arten von unserer Arbeit, aber wir haben die folgenden Beispiele ausgesucht, um die Vielfältigkeit der Problematik aufzuzeigen, je nachdem auf welche Lebensräume die jeweiligen Arten angewiesen sind - ob Offenlandschaft, Feuchtgebiete oder Siedlungsräume.

Artenschutzprojekte bieten, neben der gezielten Hilfe für die Tiere, eine weitere Chance: die Beteiligung der Menschen und Naturerlebnisse vor der Haustür. Schwalben, Mauersegler, Gartenrotschwanz und sogar Haussperlinge haben durchaus eine Fan-Gemeinschaft in der Bevölkerung. Auf der SICONA Facebookseite stoßen Beiträge über den Schutz und das Leben von Vogelarten in unserer Nähe auf sehr großes Interesse. Haussperling und Co bringen daher mehr Akzeptanz für den Naturschutz insgesamt!

Feldlerche

Rote Liste: Gefährdet / 4.200 bis 5.600 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Abnahme um 53 %

Gefährdung: schneller und hoher Aufwuchs der Ackerkulturen durch starke Düngung, Biozideinsatz, Verringerung der Kulturv Vielfalt, Vielschnittnutzung im Grünland, Verlust der Saumbiotope

Biotop: Brutet im offenen Gelände (oft in Äckern) mit weitgehend freiem Horizont in niedriger, wenig dichter Vegetation. Das weitere Umfeld von Bäumen, Hecken und Waldrändern wird nicht besiedelt.



SICONA-Projekte: SICONA hat in den letzten 10 Jahren versucht Acker-Buntbrachen zum Schutz der Feldlerche und anderen Arten der Feldflur anzulegen. Leider sind nur wenige Landwirte bereit sich an diesem Projekt zu beteiligen, so dass der Impact insgesamt gering bleibt. Positiv wirkt sich das *Natur genießen*-Projekt auf die Feldlerche aus. Besonders die Ackerflächen der Biolandwirte werden von so vielen Paaren besiedelt, wie wir das vor Jahrzehnten in der gesamten Landschaft kannten.

Ausblick: Die ehemalige Allerweltsart Feldlerche hat eine reale Chance, wenn es in Luxemburg gelingt die Bioanbaufläche drastisch zu erhöhen. Wenn dann auch noch gezielte Randstreifen angelegt werden, könnten sich die Bestände dieser Art sogar wieder erholen.

Raubwürger

Rote Liste: Vom Erlöschen bedroht / 5 bis 10 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Unbekannt

Gefährdung: Intensivierung der Wiesenutzung, dadurch Nahrungsmangel (Großinsekten, Kleinsäuger), Verlust von Feuchtgebieten und Heiden, fehlende Feldmausgradationen (= Jahre mit sehr hohen Beständen) durch Rodentizide, Störungen im Brutgebiet.

Biotop: Halboffene, störungsarme Landschaften mit einem Mix von dichteren und offeneren Bereichen. Bei uns Grünlandgebiete mit vielen Warten (Zaunpfähle, Einzelsträucher) und einzelnen Bäumen.



SICONA-Projekte: Seit dem Bestandseinbruch (um 2010) hat SICONA im gesamten Atterbereich versucht spezifische Naturschutzverträge mit den Landwirten abzuschließen. Leider kam es in nur zwei (von 12) Revieren zu Vertragsabschlüssen. 2019 wurden weitere Maßnahmen gestartet: in Revieren mit hohen, durchgewachsenen Hecken (im Südwesten) wurden gezielt Abschnitte verjüngt und Mikrostrukturen in die Hecke integriert. Immerhin wurde dieses Jahr ein einzelner Raubwürger in der Brutzeit in einem dieser Projektgebiete beobachtet.

Ausblick: Der Raubwürger war in Luxemburg nie häufig, aber noch 2006 wurde der Bestand auf ca. 95 Paare geschätzt. Danach brach die Population innerhalb von wenigen Jahren dramatisch ein und z.Z. ist das Risiko sehr hoch, dass die Art definitiv bei uns verschwindet. Trotzdem werden wir in den nächsten Jahren unsere Anstrengungen für die Rettung dieser Art auf hohem Niveau fortsetzen und hoffen ein definitives Aussterben bei uns zu verhindern.

Kiebitz

Rote Liste: Bestand vom Erlöschen bedroht / nur noch 3 bis 10 Brutpaare in Lux / Langzeittrend in Europa: Abnahme um 58 %

Gefährdung: Drainage von Feuchtwiesen, Aufgabe der Sommergetreidekulturen, Verwendung von Umweltchemikalien, Zunahme der Düngung, Frühe Mahd von Grünland

Biotop: Mindestens 2 ha große Feuchtwiesen oder Sommer-Ackerkulturen in flachen, baumarmen und wenig strukturierten Landschaften. Besonders attraktiv: Acker als Neststandort und direkt angrenzendes Feuchtgebiet, wo die Jungen Nahrung finden.



SICONA-Projekte: SICONA hat einige Feuchtgebiete restauriert, die von der Größe und Qualität her als Brutgebiet für den Kiebitz geeignet sind. In den letzten Jahren hielten sich Einzeltiere an der renaturierten *Närdenerbaach* auf und 2019 hat der Kiebitz erfolgreich im neu angelegten Feuchtgebiet Az bei Schweich gebrütet. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um die einzige Kiebitzbrut in diesem Jahr in Luxemburg!

Ausblick: Die Anlage weiterer, größerer Feuchtgebiete ist eine Voraussetzung zur Wiederansiedlung des Kiebitzes. Auch die Reduzierung der Gehölze in potentiellen Kiebitzhabitaten, z.B. in Bartringen *Grouf*, ist eine dringend notwendige Maßnahme. Wichtig sind auch kurzrasige und vegetationslose Flächen zur Brut und Nahrungssuche. Von entsprechenden Habitaten würden auch der Wiesenpieper (ebenfalls vom Erlöschen bedroht) und die Schafstelze (stark gefährdet) profitieren.

Mehlschwalbe

Rote Liste: Potentiell gefährdet / 4.000 bis 5.000 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Zunahme um 30%

Gefährdung: Gezielte Zerstörung der Nester, Baumaterialmangel (feuchter Lehm) durch Versiegelung. Rückgang der Insektennahrung durch Zerstörung der Feuchtgebiete und Einsatz von Bioziden.

Biotop: Nahrungssuche (Fluginsekten) gerne über Gewässern aber auch über offener Landschaft. Brutplätze in menschlichen Siedlungen vom Einzelhaus bis zum Stadtzentrum.



SICONA-Projekte: Nach einer Kartierung der aktuellen Mehlschwalbenkolonien in den meisten Dörfern der Mitgliedsgemeinden wurden betroffenen Hauseigentümern Kotbretter angeboten, teilweise in Kombination mit Kunstnestern. Die Kotbretter werden nach jeder Brutzeit gereinigt. Dadurch wird die Verschmutzung der Fassaden reduziert und die Akzeptanz für die Mehlschwalben erhöht.

Ausblick: Da Mehlschwalben nur bestimmte Gebäudetypen (Dachüberstand, Fassadenfarbe) besiedeln, ist die Anzahl potentieller Brutplätze limitiert. Leider sind viele Mitbürger nicht bereit Schwalben zu tolerieren oder gar neue Ansiedlungen zu fördern. Trotzdem muss diese Arbeit fortgesetzt werden. Eine generelle Ausweitung auf möglichst viele öffentliche Gebäude wäre wünschenswert.

Rohrhammer

Rote Liste: Potentiell gefährdet / 400 bis 600 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Abnahme um 36 %

Gefährdung: Entwässerung von Feuchtgebieten, Verlust der Ufer- und Verlandungsvegetation von Still- und Fließgewässern, aber auch Aufforstung oder Verbuschung von Feuchtbiotopen.

Biotop: Feucht- und Verlandungszonen mit gut entwickelter Krautschicht, in reinen Schilfbeständen müssen einzelstehende Büsche vorhanden sein, Ufersäume von Fließgewässern mit Rohrglanzgras.



SICONA-Projekte: Der verstärkte Schutz der Feuchtgebiete, den SICONA seit einigen Jahren durchführt, verbessert die Lebensbedingungen der Art. Sie brütet zurzeit vereinzelt auf SICONA-Flächen z.B. in Niederpallen/Rouer. In anderen Gebieten konnten wir mehrmals kleine Gruppen von rastenden Tieren auf dem Durchzug feststellen. Man darf daher hoffen, dass diese Gebiete demnächst auch wieder als Brutgebiete genutzt werden.

Ausblick: Der rezente Rückgang der Rohrhammer in den letzten 10 bis 20 Jahren in unserer Region geht unseres Erachtens weitgehend auf eine Verbuschung der Rohrglanzgrasbestände mit Weiden und Erlen zurück, da Feuchtgebiete in diesem Zeitraum kaum mehr zerstört wurden. Neben der weiteren Restaurierung ehemaliger Feuchtgebiete gilt es daher auch Flächen entlang von Gräben und kleinen Bächen zu entbuschen.

Rotmilan

Rote Liste: Gefährdet / 63 bis 66 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Unbekannt

Gefährdung: Landschaftsverbauung, Verlust kleinbäuerlicher Kulturlandschaften, Verschlechterung der Fruchtfolgen, geringere Nahrungsverfügbarkeit (Wühlmäuse), Holzeinschlag in Nestnähe

Biotop: Reich gegliederte Landschaft mit Wald (für Brutstandort), jagt auf freien Flächen (Offenland, Dorfränder)



SICONA-Projekte: Beim Rotmilan hat sich das Engagement des SICONA vor allem auf wissenschaftliche Arbeiten konzentriert – um möglichst effektive Schutzmaßnahmen durchzuführen. Die Datenlage zu den Brutvorkommen wurde ergänzt, der Bruterfolg kontrolliert und die Effektivität von biotopverbessernden Maßnahmen getestet (zusammen mit der Centrale ornithologique). Praktische Projekte hat SICONA bisher vor allem bei der Planung und Durchführung von Kompensationen für den Rotmilan umgesetzt, u.a. in Saeul.

Ausblick: Trotz aktuell gutem Bestand, riskiert der Rotmilan durch den Landschaftsverbrauch und den Klimawandel in den nächsten Jahren massiv unter Druck zu geraten. Aufgrund der Resultate obengenannter Untersuchungen wird SICONA gezielte, biotopverbessernde Maßnahmen in den Nahrungsgebieten starten. Darüber hinaus werden ggf Abwehrmaßnahmen gegen den Waschbären an den Horstbäumen durchgeführt.

Schleiereule

Rote Liste: Gefährdet / 100 bis 150 Brutpaare in Lux / Langzeittrend Europa: Unbekannt

Gefährdung: Verlust der Brutplätze in Gebäuden durch Abbruch, Renovierung und Vergitterung. Rückgang der Nahrung (Feldmäuse) durch fehlende Stoppelbrachen, tiefes Pflügen sowie Verlust von Rainen. Hohe Verluste durch den Straßenverkehr.

Biotop: Kombination von günstigem Jagdgebiet (offene Landschaft mit Rainen, Gräben, Kleingewässern, Hecken) und geeigneten Brutgebieten (Gebäude mit Brutmöglichkeiten).



SICONA-Projekte: SICONA hat in den letzten Jahren 211 Nistplätze (meistens Standard-Schleiereulenkästen, manchmal größere Nisträume) in seinen Mitgliedsgemeinden geschaffen. Geschätzte 25% dieser Nisthilfen wurden innerhalb von zwei bis drei Jahren als Tageseinstand oder zur Brut angenommen. Allerdings ging der Bestand nach dem schneereichen Winter 2012/13 drastisch zurück und hat sich mittlerweile noch nicht erholt, so dass in den letzten Jahren nur Einzelbruten nachgewiesen werden konnten.

Ausblick: Die allgemeinen Biotopschutzmaßnahmen, die SICONA durchführt, verbessern die Nahrungsversorgung der Schleiereule. Diese Arbeiten müssen jedoch fortgesetzt werden, da die Art in den letzten 5 Jahren weiter zurückging. Ein weiteres ungelöstes Problem sind schneereiche Winter, da die Schleiereulen dann auf Mäuse in Scheunen angewiesen sind – die sind aber heute nur in den seltensten Fällen zugänglich oder sie sind mäusefrei.

Arteureiche Attertaue in Redingen

LIFE Grassland: Anlage neuer Blumenwiesen und Stillgewässer an der Attert

Im Rahmen des EU-geförderten Projekts *Life Grassland* setzt sich SICONA für den Schutz gefährdeter Offenlandlebensräume ein. Ein Partner bei diesem Projekt ist die Gemeinde Redingen/Attert, die Flächen in der Attertaue aufgekauft hat, um sie für den Naturschutz aufzuwerten. Ende September besichtigten die Gemeindeverantwortlichen die Schutzmaßnahmen.

Im Rahmen von *LIFE Grassland* geht es um die Sicherung und die Renaturierung bedrohter Grünland-Lebensräume, aber auch um spezielle Schutzmaßnahmen von mehreren Arten, die in diesen Habitaten leben. Eine der 15



Bei der Renaturierung wird streifenweise Heuschnitt von artenreichen Wiesen aufgebracht.



Bürgermeister Herni Gerekens und SICONA-Vizepräsident Luc Pauly (3. und 4 von links) bei der Besichtigung vor einem der neu angelegten Tümpel.

beteiligten Mitgliedsgemeinden ist die Gemeinde Redingen/Attert, die über 7 Hektar Grünland in der Attertaue gesichert hat, durch Kauf oder Servitut (Servitude rurale = im Grundbuch eingetragene Nutzungsfestschreibung für den Naturschutz). Diese Flächen sind Teil des NATURA 2000-Schutzgebiets *Vallée de l'Attert de la frontière à Useldange* und wurden nun durch verschiedene Renaturierungsmaßnahmen aufgewertet.

Bereits im Jahr 2018 waren im Gebiet *Parbrill* zwei Stillgewässer angelegt worden, die verschiedenen bedrohten Amphibienarten, etwa dem Kammmolch, einen neuen Lebensraum bieten sollen. Die Anpflanzung von Bäumen soll helfen, die Landschaft zu restrukturieren und Lebensräume für Fledermäuse zu schaffen. Um dem Artenrückgang im Grünland entgegenzuwirken, wurden drei Hektar Wiesen renaturiert indem sie mit Heu aus besonders

artenreichen Blumenwiesen beimpft wurden. So können sich gefährdete Wiesenpflanzen neu ausbreiten und Insekten finden ein reicheres Blütenangebot. Um diese Wiesen weiter zu entwickeln, werden sie extensiv bewirtschaftet, das heißt ohne Dünger und mit einem angepassten Viehbesatz. Dafür erhält der Bewirtschafter einen finanziellen Ausgleich im Rahmen der Biodiversitätsprogramme. Im September fand eine öffentliche Vorstellung statt bei der sich unter anderem Bürgermeister Henri Gerekens und SICONA-Vizepräsident Luc Pauly die Arbeiten besichtigen konnten.



Mit den Kindern in der Obstwiese

SICONA stellt Obstwiesenschutzprogramm und Kinderaktivitäten in Mersch vor

Obstbäume prägen das Landschaftsbild der Gemeinde Mersch, vor allem an den Hängen des Mamer-, des Eisch- und des Alzettals. Diese werden von SICONA in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Mersch regelmäßig gepflegt. Um auch bei der jüngsten Generation das Interesse für die Obstwiesen und ihre Bewohner zu wecken, hält SICONA auch Naturaktivitäten für Kinder hier ab.

Obstwiesen stellen artenreiche Lebensräume dar. Aber auch für die Landschaft spielen die Obstwiesen mit ihren hochstämmigen Bäumen eine wichtige Rolle. Um möglichst lange gesund zu bleiben und ihren ökologischen Wert zu behalten brauchen Obstbäume aber Pflege. Ein Pflegeschnitt der alten Baumriesen ist deshalb notwendig. Um den langfristigen Erhalt der Obstwiesen zu gewährleisten ist auch das Auffüllen von Lücken durch junge

Bäume wichtig – Hochstammbäume, denn nur sie erreichen das nötige Alter und die Größe, um von Siebenschläfer, Steinkauz und Co als Lebensraum genutzt zu werden. In den letzten Jahren hat SICONA in der Gemeinde Mersch über 700 alte Obstbäume geschnitten und 600 Obstbäume neu angepflanzt. Natürlich darf dabei auch der regelmäßige Unterhalt der jungen Bäume nicht vergessen werden.



Bei der Besichtigung dabei waren unter anderem Bürgermeister Michel Malherbe, Schöffe und SICONA-Vizepräsident Michel Reiland, SICONA-Präsident Gérard Anzia, Claude Origer vom Umweltministerium und Gilbert Moris, Vorstandmitglied des SICONA Centre.



Kinder und Politiker entdecken gemeinsam die Früchte aus der Obstwiese: Wie sehen die verschiedenen Sorten aus? Und wie schmecken sie?

Um der jüngeren Generation dieses alte Natur- und Kulturerbe näher zu bringen, organisiert SICONA in den *Merscher Bongerten* regelmäßig Aktivitäten für Kinder. Der *Bongert* ist hierfür ein idealer Ort: Während der Aktivitäten können die Kinder die dort lebenden Tiere spielerisch beobachten und studieren. Gleichzeitig gibt es auch ganz handfest zu entdecken, wie viele Obstsorten es gibt und wie gut und trotzdem ganz unterschiedlich diese Äpfel schmecken... Anfang November stellte SICONA Vertretern der Merscher Gemeinde die Maßnahmen vor. Und so trafen sich Politiker und Kinder auf einer Entdeckungsreise durch die Obstwiesen.

Die Olmerbaach nähert sich ihrem natürlichen Zustand

Renaturierung eines weiteren Teils der Olmerbaach in der Gemeinde Kehlen

In mehreren Etappen hat SICONA seit 2013 zusammen mit der Gemeinde Koerich Teilstücke der Olmerbaach renaturiert. In diesem Herbst kam ein weiteres großes Stück in der Gemeinde Kehlen hinzu. Da jeweils nicht nur der Bach selbst revitalisiert wurde, sondern auch die Aue, reihen sich jetzt mehrere größere Feuchtgebiete und Stillgewässer von östlich Wandhaff bis fast nach Olm aneinander.



Noch während den Bauarbeiten erlebten die Flutmulden ihr erstes kleines Hochwasser. Der Bach, im Bild unter den Gehölzen im Hintergrund, tritt nun schnell über die Ufer und flutet die Aue.

Die *Olmerbaach* durchquert die Gemeinden Koerich und Kehlen und mündet in die Kehlbaach und schließlich in die Mamer. Der kleine Bach fließt meist zwischen landwirtschaftlichen Parzellen und ist auf großen Strecken begradigt und eingetieft. So sollte das Wasser bei starken Niederschlägen schneller abfließen. Die letzten Jahrzehnte haben aber nicht nur in Luxemburg gezeigt, dass dies dafür zu Hochwasserspitzen flussabwärts führt und außerdem den Bewohnern des Baches nur wenig Lebensraum bietet. Seit 2013 hat SICONA daher schon einige Teilbereiche des Baches von insgesamt einem Kilometer in der Gemeinde Koerich renaturiert.

Im Oktober wurde ein weiteres Projekt in der Gemeinde Kehlen umgesetzt. Westlich von Olm wurde der Bach auf einer Länge von etwa 500 Metern wieder in einen naturnahen Zustand versetzt. Auch die gesamte Aue wurde wieder mit dem Ökosystem Bach vernetzt, indem mehrere Flutmulden und Stillgewässer angelegt wurden. Schon während der Bauarbeiten flutete ein erstes Hochwasser die flachen Senken. Sie wirken als temporäre Feuchtgebiete, die nicht nur Lebensraum für viele Feuchtgebietsbewohner sind, sondern auch eine wichtige Rolle im ökologischen Hochwasserschutz spielen. Erschwert wurden die Arbeiten, weil ein aus Beton gebauter Absturz unter der Brücke des CR 109 über die *Olmerbaach* entfernt werden musste. Derartige Bauwerke sind sehr problematisch für die Tiere des Baches (Fische, aber auch kleinere Tiere) weil sie solche Stellen zwar nach unten passieren können, aber nicht mehr flussauf – und damit dieser Bachabschnitt für sie unerreichbar wird. Als weitere Konstruktion kam eine Furt hinzu, die die landwirtschaftlichen Flächen auf beiden Seiten des Baches verbindet.



Der neue Bachlauf der *Olmerbaach* mäandriert um frisch geschnittene Kopfweiden. Der Gewässerlauf wurde möglichst abwechslungsreich gestaltet: Vertiefungen wechseln sich mit Flachwasserbereichen ab, strömungsberuhigte Bereiche bieten Jungfischen Unterschlupf.

Der Heilkräutergarten Beim Brill in Schiffingen

Ein interessantes Angebot für die Bürger von Schiffingen und Umgebung

Vor 3 Jahren wurde der Heilkräutergarten Beim Brill neu angelegt. Inzwischen sind die Beete eingewachsen und jede Menge Kräuter verfügbar. Interessierte Bürger können hier Heilkräuter kennenlernen und sich auch für den Eigenbedarf eindecken. Außerdem bietet die Gemeinde Schiffingen auch Workshops an, wo man sich weiter informieren kann.

Die Gemeinde Schiffingen ist flächenmäßig eher klein und besitzt keine sehr große Grünzone als Erholungsraum. Umso mehr bemüht sie sich, ihren Bürgern attraktive Grünräume in direkter Ortsnähe anzubieten. Zum Beispiel auf der Gemeindefläche *Beim Brill*, in der Nähe der Gemeindeateliere. Hier wurden nicht nur eine Obstwiese und ein Weiher angelegt, sondern als besonderes Angebot auch ein großer, thematisch geordneter Kräutergarten. Die Anlage besteht aus 12 Beeten von je rund 50 m². Vier historische Beete geben einen Einblick in die Entwicklung der Kräuterheilkunde seit dem Mittelalter. Acht Beete behandeln jeweils die Krankheiten bestimmter Körperorgane.



Der Heilkräutergarten *Beim Brill* in Schiffingen setzt sich aus 12 thematischen Beeten zusammen und steht allen interessierten Bürgern offen. Die Gemeinde organisiert hier auch thematische Workshops.



Der Workshop *Teekräuter* war einer von drei in diesem Jahr angebotenen Workshops. Mit Kräutern aus dem Garten wurden verschiedene heilsame Teemischungen zusammengestellt, die die Teilnehmer später mitnehmen konnten.

2017 wurde der Garten neu angelegt und beschildert. SICONA kümmerte sich neben der Planung und der Neuanlage zunächst auch um die Pflege. Diese Arbeit wurde aber mittlerweile vom gärtnerischen Dienst der Gemeinde selbst übernommen.

Der Garten ist frei zugänglich für alle interessierten Bürger und es ist auch erlaubt Heilkräuter für den Eigenbedarf zu pflücken – aber so, dass keine Schäden entstehen. Dies beherzigt leider nicht jeder. Immer wieder müssen Pflanzen nachgepflanzt werden, weil sie von Sammlern ganz herausgerissen oder so stark abgeerntet wurden, dass sie abstarben. Ein besonderes Angebot war in diesem Jahr außerdem die Organisation von drei Workshops zu den Themen Kochen mit Heilpflanzen, Heilpflanzen-Konservierung und Teekräuter.

Zurzeit noch in Ausarbeitung ist eine Broschüre, die zusätzliche Informationen liefert. Öffentliche Kräutergärten, noch dazu in dieser Größe, sind in Luxemburg eine Seltenheit. Ein ungewöhnliches Angebot also an die Schifflinger Mitbewohner, von dem auch die Bürger der umliegenden Gemeinden profitieren können.



Schutz der Artenvielfalt durch Vertragsnaturschutz Aktuelle Entwicklungen bei den Biodiversitätsverträgen

Im Rahmen der staatlichen Biodiversitätsprogramme verhandelt SICONA seit über 20 Jahren sogenannte Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten der Region. So wird eine naturschutzgerechte Nutzung artenreicher Grünlandflächen ermöglicht. Über spezielle Ackerprogramme wird ebenfalls der Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter gefördert. Auch in diesem Jahr wurden wieder neue Verträge abgeschlossen und zahlreiche Verträge verlängert. Eine Bilanz.

Das *Règlement grand-ducal du 11 septembre 2017 instituant un ensemble de régimes d'aides pour la sauvegarde de la diversité biologique en milieu rural* ist die aktuelle Version der sogenannten Biodiversitätsprogramme. Über diese Verordnung erhalten Landwirte Entschädigungen, wenn sie sich zu einer naturschutzgerechten Bewirtschaftung gefährdeter Lebensräume verpflichten. Die Naturparke und Naturschutzsyndikate, unter anderem auch SICONA, sind zuständig für die Aushandlung der Verträge in ihrer jeweiligen Region. Die meisten Verträge betreffen den Schutz seltener Grünlandgesellschaften. Verschiedene Ackerprogramme ermöglichen aber auch den Schutz besonders gefährdeter Arten der Äcker – sowohl Pflanzen auch Tiere. Sie haben flächenmäßig nur einen relativ kleinen Anteil, sind aber überlebenswichtig für diese Arten.

SICONA führt die Verhandlungen mit den Landwirten, berät sie über die Möglichkeiten der Programme und diskutiert mit ihnen die optimale Bewirtschaftungsform der Flächen. Jedes Jahr werden Verträge neu verhandelt, aber auch die nach fünfjähriger Laufzeit abgelaufenen Verträge erneuert. Nach



Auch extensiv genutzte Weiden können sehr artenreich sein und werden ebenfalls mithilfe von Bewirtschaftungsverträgen erhalten.



Sogenannte Buntbrachen im Acker werden mit einer mehrjährigen Blumenmischung angesät. Sie bieten so über mehrere Jahre und auch im Winter Arten der Äcker, etwa dem gefährdeten Rebhuhn, Deckung und Nahrung.

Abschluss der Arbeiten in diesem Jahr sind in der SICONA-Region über 1.580 Hektar unter Vertrag. Davon konnten fast 50 ha Flächen 2020 neu ausgehandelt werden.

Den Löwenanteil haben Programme zum Schutz artenreicher Wiesen (über 1.000 ha) oder Sommerweiden (380 ha). Sie sehen vor, dass die Flächen nicht gedüngt werden und erst ab einem späteren Zeitpunkt gemäht werden, bzw. mit einem bestimmten Viehbesatz beweidet werden. Immerhin 49 Hektar Ackerverträge setzen sich für den Schutz der Ackerflora und -fauna ein. Dies sind einerseits Ackerrandstreifen, die nicht mit Pestiziden behandelt werden und dem Erhalt seltener Ackerwildkräuter dienen und andererseits sogenannte Buntbrachen – Blühstreifen, die mit einer speziell zusammengestellten Mischung angesät werden und Arten wie dem Rebhuhn Futter und Deckung bieten. Bei den restlichen Flächen handelt es sich um Brachen, Flächen, die durch Wanderschafbeweidung genutzt werden, Ganzjahresbeweidung und andere spezielle Programme.



Den größten Flächenanteil an den Biodiversitätsverträgen haben Wiesen – hier eine Feuchtwiese mit Orchideen. Solch artenreiche Mähwiesen sind auf eine extensive Nutzung (ohne Düngung) angewiesen. Biodiversitätsverträge sind das Hauptinstrument, um sie zu schützen.

Kurznotiz

Teilnahme an Workshop zur Renaturierung von Grünland

Ende Oktober fand an der Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen ein Erfahrungsaustausch zur Übertragung von Mahdgut aus artenreichen Spenderflächen statt. Zu diesem Renaturierungs-Verfahren gibt es inzwischen vielfältige praktische Erfahrungen, die vorgestellt und diskutiert wurden. Die SICONA-Mitarbeiterinnen Dr. Simone Schneider und Claire Wolff hielten einen Vortrag zur Verwendung von autochthonem Spendermaterial in Luxemburg. Insgesamt war es ein sehr gelungener und praktisch angelegter Workshop, der den Austausch zwischen Biologischen Stationen, Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden und Planungsbüros ermöglichte.

SICONA Sud-Ouest

Bureau

Liesch Georges, président,
Tel: 661 58 80 11, georges.liesch@differdange.lu
Franck Lucien, vice-président,
Tel : 621 18 58 11, franckl@pt.lu
Schweich Christine, vice-présidente,
Tel: 691 12 08 83, christine.schweich@mondercange.lu
Anen Gaston, membre,
Tel: 621 27 61 09, gaston.anen@sanem.lu
Braun Gaston, membre,
Tel: 621 14 72 88, braungas@pt.lu
Gira Carlo, membre,
Tel: 621 27 86 14, giraca@pt.lu
Zuang Romain, membre,
Tel: 621 19 68 56, romain.zuang@dudelange.lu

Comité

Biasini Viviane, Commune de Rumelange
Bissen Marc, Commune de Kehlen
Druil-Majerus Yolande, Commune de Garnich
Berend Tom, Commune de Leudelange
Dürer Jean-Marie, Commune de Strassen
Kalmes Albert, Commune de Schifflange
Kemp Eugène, Commune de Koerich
Smit-Thijs Monique, Commune de Bertrange
Lorsché Josée, Commune de Bettembourg
Negri Roger, Commune de Mamer
Pesch-Dondelinger Marianne, Commune de Roeser
Petry Viviane, Commune de Kayl/Tétange
Siebenaler-Thill Josée-Anne, Commune de Käerjeng
Thill Patrick, Commune de Kopstal

SICONA Centre

Bureau

Anzia Gérard, président,
Tel: 691 23 63 00, gerardanzia@gmail.com
Pauly Luc, vice-président,
Tel: 621 29 82 97, luc.pauly@redange.lu
Reiland Michel, vice-président,
Tel: 691 38 20 24, michel.reiland@education.lu

Comité

Bönigk Mareike, Commune de Préizerdaul
D'Agostino Stefano, Commune de Mertzig
Fassbinder Marco, Commune de Beckerich
Moris Gilbert, Commune de Vichten
Konsbruck Jean, Commune de Saeul
Kraus-Fagny Joëlle, Commune de Bissen
Olinger Armand, Commune de Grosbous
Pletschette Camille, Commune de Schieren
Wilmes Daniel, Commune de Feulen

Team

Direction

Claudine Junck, chargée de direction,
Tel: 26 30 36 24, claudine.junck@sicona.lu
Fernand Schoos, chargé de direction,
Tel: 26 30 36 36, fernand.schoos@sicona.lu
Marielle Dostert, attaché à la direction, département pédagogique,
Tel: 26 30 36 41, marielle.dostert@sicona.lu
Fernand Klopp, attaché à la direction, département technique,
Tel: 26 30 36 21, fernand.klopp@sicona.lu
Yves Schaack, attaché à la direction, département planification,
Tel: 26 30 36 32, yves.schaack@sicona.lu
Simone Schneider, attachée à la direction, département scientifique,
Tel: 26 30 36 33, simone.schneider@sicona.lu

Secrétariat

Manon Braun
Tel: 26 30 36 27, manon.braun@sicona.lu
Corinne Camusel
Tel: 26 30 36 25, corinne.camusel@sicona.lu
Anne-Marie Grimler
Tel: 26 30 36 26, anne-marie.grimler@sicona.lu

Communication

Karima Djemana, chargée de communication,
Tel: 26 30 36 43, karima.djemana@sicona.lu

Service technique

Christine Fusenig, technicienne, coordinatrice,
Tel: 26 30 36 22, christine.fusenig@sicona.lu
Fernand Hoss, chef d'équipe,
Tel: 621 710 444, fernand.hoss@sicona.lu
Nicky Cungs, chef d'équipe adjoint,
Tel: 621 382 512, nicky.cungs@sicona.lu

Service scientifique

Julie Even, M. Sc. Umweltplanung,
Tel: 26 30 36 52, julie.even@siconalu
Pol Faber, ingénieur agronome,
Tel: 26 30 36 29, pol.faber@sicona.lu
Liza Glesener, M. Sc. en photographie et imagerie biologique,
Tel: 26 30 36 28, liza.glesener@sicona.lu
Sonja Naumann, géographe diplômée,
Tel: 26 30 36 51, sonja.naumann@sicona.lu
Fanny Schaul, technicienne en environnement,
Tel: 26 30 36 37, fanny.schaul@sicona.lu
Lisa Siebenaler, M. Sc. Biologie, Ökologie
Tel: 26 30 36 38, lisa.siebenaler@sicona.lu
Max Steinmetz, M. Sc. Forstwissenschaften, Landespflege und Naturschutz,
Tel: 26 30 36 54, max.steinmetz@sicona.lu
Claire Wolff, M. Sc. Landschaftsökologie,
Tel: 26 30 36 47, claire.wolff@sicona.lu

Service planification

Tim Hoffmann, technicien en environnement,
Tel: 26 30 36 48, tim.hoffmann@sicona.lu
Marc Kintzelé, BTS en génie technique
Tel: 26 30 36 58, marc.kintzelé@sicona.lu
Mara Lang, technicienne en environnement,
Tel: 26 30 36 39, mara.lang@sicona.lu
Marc Olinger, bachelor en géodésie et géoinformation,
Tel: 26 30 36 34, marc.olinger@sicona.lu
Monika Schulz, technicienne,
Tel: 26 30 36 31, monika.schulz@sicona.lu
Frank Sowa, biologiste diplômé,
Tel: 26 30 36 23, frank.sowa@sicona.lu
Alex Zeutzius, technicien en environnement,
Tel: 26 30 36 45, alex.zeutzius@sicona.lu
Maurice Probst, dipl. ing. Landschaftsplaner,
Tel: 26 30 36 49, maurice.probst@sicona.lu

Service pédagogique

Lise Kayser
Tel: 621 969 420, lise.kayser@sicona.lu
Sylvie Stranen
Tel: 621 422 329, sylvie.stranen@sicona.lu
Françoise Tanson
Tel: 621 583 945, francoise.tanson@sicona.lu
Nicole van der Poel
Tel: 26 30 36 35, nicole.vanderpoel@sicona.lu